

# Für das Selbstbestimmungsrecht der Völker Mittelamerikas

## HONDURAS CONNECTION & GEWEHRE UND BOHNEN (Doppelprogramm)

Mi. 18.1.84

Do. 19.1.84 jew. 22.00 Uhr

Fr. 20.1.84

## ADIÓS GUATEMALA

REFERAT EINES EHEMALIGEN  
ENTWICKLUNGSHELFERS IN GUATEMALA

Sa. 21.1.84 18.00 & 20.00 Uhr

Solidarität mit dem Volk von



# Cinematograph

Schöpfstraße 21  
6020 Innsbruck  
05222 / 21880

Reizgen  
Kouppel aus dem Jack

Mexiko

Kuba

Dominik. Rep.

Haiti

GRENADA

Venezuela

Guatemala

Honduras

El Salvador

Nicaragua

Costa Rica

Panama



## Filme über Guatemala und Honduras

Im Verhältnis zu El Salvador und Nicaragua ist die Solidarität mit Guatemala schwach, Nicaragua hat eine fortschrittliche Regierung und in El Salvador ist die nationale Befreiungsbewegung FMLN den Militärs der Oligarchen schon seit einiger Zeit überlegen. Die FMLN ist eine gut organisierte Befreiungsbewegung, die auch Korrespondenten und Deligierte nach Europa schickt. Auch ist die FDH/FMLN von den Regierungen verschiedener Länder als politische Kraft offiziell anerkannt.

Die Situation in Guatemala ist schlechter, obwohl die Repression gegen das Volk groß ist und das Militär ebenso brutal wie in El Salvador.

### kurzer historischer Abriss: Guatemala: 30 Jahre Militärputsch

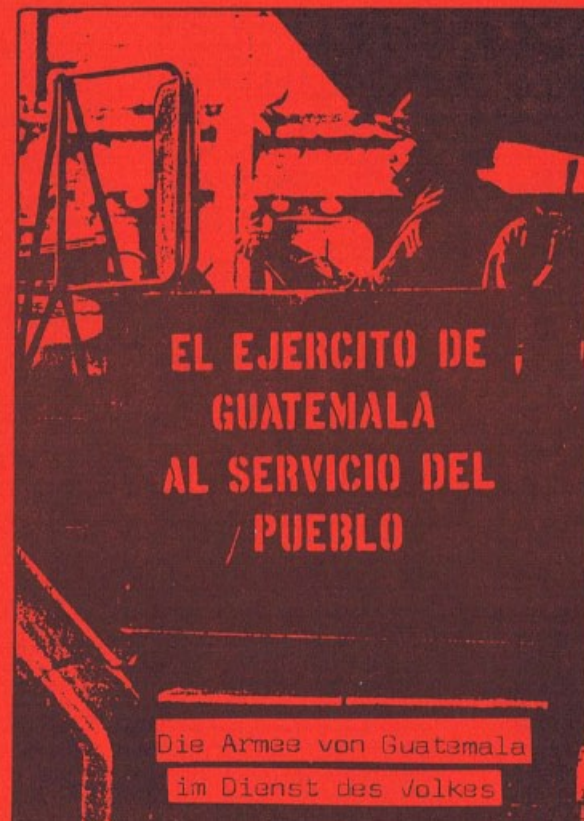
- 1944-54 Jahre der bürgerlichen Revolution; demokratisch gewählte Regierungen; Reformen; Proteste der United Fruit Company und der US-Regierung
- 1954 US-INVASION; Bombardierung von Guatemala City durch US-Luftwaffe
- 1954-63 Auflösung sämtlicher Sozialreformen, keine Alphabetisierung mehr; Aufbau und Ausbau des Repressionsapparates, Morde, Massaker
- 1953-76 Macht der Militärs; brutale Niederschlagung der Guerrilla. AI zählt in dieser Zeit 20000 politische Morde; andauernder Wahlbetrug; paramilitärische Organisationen rotten ganze Dörfer aus
- 4.2.76 Erdbeben: 25000 Tote, 70000 Verwundete und über eine Million Personen verlieren ihr Haus;
- 76-1981 Organisation des Volkes: Gewerkschaften, Parteien, kirchliche Organ. und Guerrillaverbände schließen sich zusammen
- 1980 fast 4000 politische Morde unter den Opfern sind Landerbeiter, Industriearbeiter, Lehrer, Anwälte, Journalisten, Pfarrer, Frauen, Kinder; die gemäßigten Politiker werden ermordet; Die Folge ist eine totale Polarisierung; auf der einen Seite befindet sich eine dünne Oberschicht, bestehend aus Militär, Großgrundbesitzern und Unternehmern, auf der anderen Seite steht das Volk, das sich mehr und mehr nur mehr durch bewaffneten Widerstand schützen kann.
- 1979 Zusammenschluß der "Demokratischen Front gegen die Repression"
- 1980 Vereinigung der Guerrillagruppen (URNG)
- 1981 "Volks Front 31. Januar" Einigung aller Widerstandsgruppen; seither Bürgerkrieg
- 7.3.82 "Wahlfarce": drei zugelassene Parteien; Wahlschwindel von General Guevara
- 23.1. Putsch durch junge Militärs an der Spitze General Efraim Rios Montt.
- 1.7.82 Ausnahmezustand; Einschränkung der Bewegungsfreiheit, Meinungsfreiheit, Pressefreiheit und Versammlungsfreiheit  
seit dem Putsch über 8000 Tote und schon über 500000 Flüchtlinge nach Mexiko (Zahlen nach Angaben von AI)
- 8.8.83 Militärputsch durch General Mejia Victores; ein neuer Mann für die alte Politik

In Wien gibt es ein Guatemala Solidaritätskomitee; Münzwardeingasse 2, 1060  
Dieses Komitee gibt eine Zeitschrift heraus: Guatemala, Selbst unter der Bitterkeit

INFO DRITTE WELT: Kontaktadresse für El Salvador S.K.,  
Brasiliengruppe, solidarische Lateinamerikagruppe der KAJ, Arbeitskreis  
Tourismus, Ak Babynehmung und andere entwicklungspolitische Ak  
INFORMATION, BUCHLADEN, Zeitschriften, Diasserien, Archiv Dritte Welt  
UNIVERSITÄTSTRASSE 3, 6020 INNSBRUCK, Tel: 22418



Guatemala ist ein Land, in dem ein grosser Teil des Volkes Hunger leidet, weder lesen noch schreiben kann, barfuss geht, keine medizinische Versorgung hat, in elenden Hütten ohne Trinkwasser und Kanalisation lebt und wo die Kinder viel zu wenige Schulen haben. In diesem Land besitzt eine Handvoll Menschen enorme Ländereien, die sie nur zum geringen Teil bebauen, während die Mehrheit der Bauern nicht das Land hat, um genügend Grundnahrungsmittel anzubauen. Ein Arbeiter verdient an einem Tag so viel wie ein westeuropäischer Arbeiter in wenigen Minuten. Guatemala ist eine Republik, in der diejenigen, die sich gegen diesen Zustand auflehnen und die unumgänglichen Veränderungen einzuleiten versuchen, nur drei Möglichkeiten haben: Kerker, Verbannung oder das Grab. Die verhasstesten Diktatoren dieses Landes - Manuel Estrada Cabrera, der das Land 22 Jahre lang tyrannisierte, Jorge Ubico, 14 Jahre, und Castillo Armas - wurden von den nordamerikanischen Präsidenten als die besten «Freunde» der USA bezeichnet.



EL EJERCITO DE  
GUATEMALA  
AL SERVICIO DEL  
PUEBLO

Die Armee von Guatemala  
im Dienst des Volkes





campamento "Chapil"

"Ungefähr hundert in Zivil gekleidete guatemalteke Soldaten überfielen am 26. Januar ein Lager guatemalteke Flüchtlinge in der mexikanischen Grenzprovinz Chiapas und töteten vier ihrer Landsleute. Der Überfall wurde von der mexikanischen Regierung bestätigt. Hinter dieser Meldung - und ähnliche treffen regelmäßig ein - verbirgt sich das alltägliche Drama der etwa 100.000 guatemalteke Flüchtlinge. Allein im vergangenen Dezember überquerten 1.300 Guatemalteke die Grenze nach Mexiko. Sie kamen fast alle aus den Regionen, wo die guatemalteke Militärs "strategische Dörfer" anlegen oder "Modellweiler" wie sie Präsident Ríos Montt zu nennen beliebt; in Regionen, wo die Guerilla operiert, wird die Bevölkerung in Siedlungen konzentriert und unter dem Kommando von Militärs zum Einsatz gegen die Guerilla in bewaffneten "Patrouillen zur Zivilverteidigung" organisiert. Wer sich der Rekrutierung widersetzt, hat zumeist nur die Wahl zwischen Tod und Flucht.

Helmut Scheben hat vier Wochen lang den äußersten Süden Mexikos bereist und mit Flüchtlingen, Einwanderungsbeamten, Priestern und Großgrundbesitzern gesprochen. Wir veröffentlichen Auszüge aus seinem Reisebericht.

Dienstag, 27.12.1982

Der Polizeikommandant von Unión Juárez ist eine etwa 50- bis 60-jährige und zwei Zentner schwere Autorität mit breitem Hut und in Zivil. Er heißt Severiano Roberto Pérez.

"Mir tun noch die Beine weh vom Muskelkater. Hier in den Bergen muß man ja fast alles zu Fuß machen... Wir fanden sie auf guatemalteke Gebiet etwa hundert Meter hinter der Grenzlinie. Nur ein paar Hände Erde drübergeworfen".

"Puro machete y línea..." (nur mit Macheete und Knüppeln haben sie sie umgebracht, will er sagen.)

"Haben Sie eine Ahnung, wer es war?"

Er sieht mich eine Zeitlang an:

"Ich bin seit über 10 Jahren hier. Kenne alle Leute hier und drüben. Das spricht sich in einem Tag rum..."

Er schreibt drei Namen auf einen Zettel und schiebt ihn mir hin. "Aber wir können nichts machen, die sind von der anderen Seite. Nicht mal eine Autopsie oder ein Begräbnis ist möglich".

"Und Motiv?"

"Die Armer. Die Armer zwingt sie. Die Soldaten sagen ihnen, daß sie alle umbringen sollen, die zurück kommen. Die Armer sagt ihnen: Entweder ihr bringt sie um und verteidigt hier die Grenze oder ihr unterstützt die Guerilla, und wir bringen Euch um".

"Und die Guerilla?"

"Die Guerilla"... Da oben ist sie. Aber von diesen Leuten hier kannten die meisten keinen Guerillero, wissen überhaupt nicht, was das ist... Wir schen von hier aus, wiesie kommen (die Soldaten, d. Red.) und die Dörfer abrennen. Wir können das von hier aus sehen. Letzten Oktober oder November war das, glaube ich, da kamen über tausend Soldaten und Flugzeuge und veranstalteten ein Massaker, und da kamen viele (Flüchtlinge, d. Red.) hier rüber zu uns".

"Es sind einige zurückgegangen, die schon ein paar Monate hier waren. Denn damals kamen sie von der anderen Seite und erzählten hier, es wäre alles wieder friedlich drüben. Die zurückgingen wurden alle umgebracht. So ist das... Ich frage nichts mehr. Bedanke mich."

Mittwoch, 28.12.1982

Die Kaffeeplantage Muxbal liegt auf einem Bergrücken, der nach der mexikanischen Seite in eine felsige Schlucht abfällt. Auf der guatemalteke Seite ist der Rand der Plantage die Grenzlinie.

Der Verwalter, Don José Arriola, zeigt mir die Anlagen, die Schälmaschine, die Sortiermaschine.

"Die Arbeiter kommen jedes Jahr wieder. Wir kennen sie schon". Flüchtlinge gebe es keine auf der Plantage. Er will Schwierigkeiten vermeiden, überlege ich, während ich mitschreibe.

"Aber es heißt, die Situation sei schwierig da drüben?" frage ich vorsichtig. Er antwortet mit klipp und klar:

"Wenn sie die Bombardements meinen, die konnten wir natürlich von hier aus sehen. Wir sahen auch, wie Hubschrauber kamen, und daß da drüben geschossen wurde und Häuser brannten. Aber mehr kann ich Ihnen nicht sagen. Es hieß ja, daß seien Mannöver gewesen..."

"Und die Guerilla?"

"Wir haben hier noch keine gesehen. Keine Probleme damit... Ich glaube nicht, daß die Leute, die hier auf mexikanisches Gebiet fliehen, was mit der Guerilla zu tun haben. Da kamen vielleicht mal ein paar (Guerilleros, d. Red.) vorbei, und sie haben ihnen dann mal eine Magstortilla oder Bohnen gegeben, weil sie freundlich sein wollten oder Angst hatten... Und dann heißt es: der oder jener arbeitet mit der Guerilla zusammen. Aber diese Leute hier sind nicht organisiert. Sie wissen überhaupt nicht, was das ist, politische Organisation..."

Das Haus des Besitzers, ein Bungalow im Schwarzwaldstil. Gepfliegter Rasen, Blumenbeet und Sprühanlage. Einbauküche. Die Großeltern seien aus Deutschland gekommen und hätten das Haus z.T. in Fertigbauteilen von drüben im Schiff kommen lassen, erzählt mir der blonde Sohn des Hauses bei einem Plauderstündchen auf der Terasse.

Helmut Scheben

## Israel hinter der Rüstungsindustrie in Guatemala

Die Armeen von Guatemala und Honduras wurden schon einheitlich mit von Israel gekauften Gewehren des Typs "Galil" ausgerüstet. Überflüssig sind Bemerkungen über das große Geschäft, das es für die israelische Rüstungsindustrie und die guatemalteke Generäle bedeuten wird, wenn sie ihre Pläne, dieses Gewehr in Guatemala herzustellen und die Armeen der CONDECA-Staaten (Zentralamerikanischer Verteidigungsrat: Guatemala, El Salvador, Honduras und Panama, Anm. d. Übersetzers) damit einheitlich auszurüsten, ausführen. . . .

Nachdem der zionistische Staat Israel seine Positionen als wichtigster Waffenlieferant und Berater der guatemalteke Armee in verschiedenen Bereichen der Aufstandsbekämpfung gefestigt hatte, begann er einen neuen Abschnitt in Guatemala: die Rüstungsproduktion in diesem Land.

Israel erfüllt damit einen doppelten Zweck: Es entspricht einerseits den Bedürfnissen seiner eigenen Wirtschaft, die fast total von der Rüstungsindustrie abhängig ist, und spielt gleichzeitig die Rolle, die ihm die Vereinigten Staaten im Rahmen der Yankee-Strategie gegen die revolutionären Bewegungen der zentralamerikanischen Völker zugewiesen hat.

Mit der Präsenz Israels als Waffenproduzent in der Region, mit Guatemala als Operationsbasis, werden sich Nachschubwege und militärische Verbindungen zwischen den Marionettenheeren der Vereinigten Staaten, die jetzt im CONDECA koordiniert sind, verkürzen. Es ist wichtig darauf hinzuweisen, daß einer der Beschlüsse der Armeechefs des CONDECA, die sich kürzlich in Guatemala trafen, vorsieht, die zentralamerikanischen Armeen (selbstverständlich ausschließlich der Nicaraguas) mit einem einzigen Waffen- und Munitionstyp auszurüsten. Der Beschluß der Armeechefs zielt deutlich auf die Versorgung mit den Waffen, die Israel in Guatemala erzeugen wird.

Übersetzt aus: EL INFORMADOR GUERRILLERO, No. 28, 2.10.1983, Guatemala.

"El contenido de EL INFORMADOR GUERRILLERO puede ser reproducido total o parcialmente citando la fuente. Su difusión es parte de las tareas solidarias con la Revolución Guatemalteca."

W.D.



GEDICHTE AUS GUATEMALA

Übersetzung: Christian Pixis, Westberlin

(An die unpolitischen Intellektuellen)

Sie werden nicht die Verhörten sein  
besüßlich ihrer Kleidung,  
noch über ihre ausgiebigen Siestas  
nach dem Pausenbrot,  
auch nicht vernommen  
über ihre sterilen Scharmützel  
mit dem Nichts,  
noch über ihre Ontologie  
Art und Weise  
an Kohlen zu kommen.

An einem Tag werden sie  
die schlichten Menschen verkaufen.  
Die nie Platz hatten  
in den Gedichtbändchen  
der unpolitischen Intellektuellen.

Aber: die täglich kamen,  
ihnen die Milch und das Brot,  
die Eier und die Tortillas zu lassen,  
die ihnen die Kleider nähten,  
sie chauffierten,  
sich um ihre Hunde und Gärten sorgten  
und einfach für sie arbeiteten,

und die werden fragen,

" Was habt ihr wann getan als die Armen litten  
und sich an Euch ganz tief  
ihre Sanftmut und ihr Leben verbrannten? "

Otto René Castillo

T o d e s m e l o d i e

Jetzt stirbt das Volk  
zum Preis des Brandes.  
Nicht mehr viele bleiben  
wenige sind hier im Ort.  
Die Menschen gehen sterben  
ohne Hemd und Erlaubnis  
ohne Schuh,  
in aller Stille gehen sie.  
Einer folgt dem anderen,  
schon sind sie weg.  
Nur noch die Frauen stampfen  
in den Löchern der Dunkelheit.  
Wir bleiben wenige  
und tanzen die Melodie  
all der Verschwundenen.  
Was folgt der Musik!

Der 5. Wohnsitz

Bis ins Innere der Erde wächst  
das Grab.  
Auf ihrer Krume zeichnen Knochen  
der Guerilleros Schattenbild.  
Sie rücken aus des Nachts  
Brücken, Festungen  
und zerstörte Lager zu erkunden.  
Zuweilen funkeln sie im Nebel  
und in der Erinnerung verlieren sie sich nicht.

Roberto Obregon



Die Initiative der FMLN gilt seit Juni insbesondere der Zentralregion, die von der Hauptstadt über die Provinzen Cuscatlán, San Vicente, Usulután bis nach San Miguel reicht. Alle Offensiv-Kampagnen der letzten Monate galten auch dieser Gegend und wurden nach spektakuläre Aktionen in diesen Provinzen ausgerufen. Die Festigung der Positionen der Guerilla ist hier heute soweit wie vor einem Jahr in Chalatenango und Morazán: kleine Ortschaften und der Landbesitz reicher Farmer stellen zeitweise Guerillalager dar, die die FMLN wieder räumt, um sie nach einem Regierungsangriff wieder einzunehmen. Gleiches gilt für Streckenabschnitte von Überlandstraßen, Brücken und Erhöhungen. Ständige Hochburgen der FMLN sind in diesen Gebieten die Vulkane San Vicente, Guazapa und die Berge von El Cumbo und San Pedro. Jedes Flusstal, jede Ortschaft, Brücke oder Fabrik, jeder Hochspannungsmast kann hier zum militärischen Streitobjekt werden. Es ist ein ständiges Umpokampfen von gewonnen oder verloren gegangenen Positionen. Große politische Priorität genießt der Aufbau von Selbstverwaltungsstrukturen der Bevölkerung - Poder Popular -, die besonders am Guazapa-Vulkan und in San Vicente schnelle Fortschritte machen. Es ist die Grundlage für einen strukturellen Rückhalt der Guerilla in der Bevölkerung, ihre Massenbasis.

Ein anderer Schwerpunkt der Vorwärtsstrategie der FMLN ist die Ausweitung ihrer kontrollierten Gebiete im gesamten Osten des Landes, östlich des Lempa-Flusses, der das Land in zwei Teile scheidet. Es betrifft die Provinzen Morazán, La Unión, San Miguel und Usulután, die 36,7% der Landesfläche ausmachen, in denen 46,6% der Hirse, 21,3% des Mais, 15% der Scharen Bohnen und 11% der Reises und der Baumwolle angepflanzt werden. In dieser Region

stehen darüberhinaus 20 kaffeeverarbeitende und 4 baumwollverarbeitende Fabriken mit jeweils über 200 Arbeitern. Die gesamte Mangroven-Küste des Ostens ist reich an Fischgründen, zu denen die FMLN in Usulután schon Zugang hat. Mit der Sprengung der Quebrada-Seca-Brücke im Mai und der Kontrolle über weite Teile der Überlandstraße an der Küste ist der Transport in oder aus dem Osten des Landes enorm eingeschränkt, weshalb die Armee gezwungen wurde, immer häufiger ihre Truppen durch Schiffe, die zwischen dem westlich gelegenen Hafen Acajutla und dem Hafen von La Unión, am Golf von Fonseca zu verlegen. Bei überraschenden Angriffen der FMLN auf wichtige militärische und wirtschaftliche Einrichtungen bleibt dem Regime häufig nur noch die rücksichtslose Bombardierung durch die Luftwaffe als Reaktionsmaßnahme übrig. Schwere Niederlagen der Armee im Osten in Anamorba - La Unión - 135 Gefangenen) beweisen den Fortschritt der FMLN in dieser Region.

Ebenfalls ein Schwerpunkt der FMLN ist die Bildung eines Korridors zwischen Chalatenango und Morazán, der durch die Provinz Cabanas und San Miguel im Norden des Landes verlaufen soll. Neueste Informationen aus El Salvador bestätigen, daß es der FMLN gelungen ist, diesen Korridor herzustellen, nachdem die Provinzhauptstadt von Cabanas - Sentespeque - durch Einnahmen der vorgelagerten Ortschaften von San Isidro, Monea und Villa Dolores eingekreist werden konnte.

Im Oktober dieses Jahres jäherte sich zum ersten Mal der Beginn einer Serie von nationalen militärischen Kampagnen mit offensivem Charakter, die am 10. Oktober 1982 mit der Kampagne "Helden und Märtyrer des Oktober" ihren Anfang nahm. Sie wurde gefolgt von der Kampagne "Revolutionäre Helden vom Januar 1932-1982", die bis Ende März anhielt. Im April startete die FMLN die Kampagne "Sabotage der Kriegswirtschaft der Diktatur", die nach wenigen Tagen umbenannt wurde und unter "Comandante Ana Maria - wir schwören, daß wir siegen werden!" fortgesetzt wurde. Ende Mai, mit der Sprengung der strategischen Brücke Quebrada Seca, begann die Kampagne "Angesichts der Aggression Reagan - El Salvador wird siegen!". Ende Juli rief die FMLN nach der Ankunft des Flugzeugträgers "Ranger" im Golf von Fonseca, die Kampagne "Siegreiches San Salvador" aus. Am 3. September lautete die FMLN mit der Teilerstörung der drittgrößten Kaserne des Landes in San Miguel die Kampagne "Unabhängigkeit, Freiheit und Demokratie für El Salvador" ein. Am 30. Oktober schließlich begann die Kampagne "Yankees raus aus Grenada und Mittelamerika", die bis heute anhält.

Im Oktober jährt sich damit zum ersten Mal der Monat, an dem die salvadorianische Guerilla endgültig die Initiative im Krieg übernahm und bis heute innebehält, nachdem sie 1981 und 1982 eine eher defensive Strategie der Festigung ihrer strategischen Rückzugsgebiete, der kontrollierten Zonen verfolgte. Die Strategie der "kontinuierlichen Offensive" im nationalen Maßstab ist damit aufgegangen, die eingebettet ist in einer langfristigen Konzeption des Volkskrieges, als Antwort auf eine ebenfalls langfristige Konzeption der Aufstandsbekämpfung auf der Seite des Gegners. Offensichtlich ist die Konzeption der Guerilla erfolgversprechender.

17.10.83: Fünfte Einnahme von Tenancingo in zwei Monaten; FMLN hält Versammlung ab; Armee hält sich fern.

20.10.83: Einmarsch von Milizeinheiten in Cojutepeque, Provinzhauptstadt von Cuscatlán; keine Reaktion der Armee.

23.10.83: FMLN wührt Angriff der Armee auf Tenancingo erfolgreich ab.

25.10.83: Angriff auf eine Kompanie (157 Sold.) der Armee bei Guazapa; Verluste der Armee: 61, darunter zwei Leutnants; Erbeutet: 31 M-16 Gewehre u.a.

30.10.83: Angriff auf Zugbrücke und E-Werk bei Ilobasco, Cabanas und deren Zerstörung; die Armee hat 12 Tote und 18 Verletzte.

30.10.83: Beginn der neuen Kampagne "Yankees raus aus Grenada und Mittelamerika" durch simultane Angriffe auf die Ortschaften Tejutepaque (8.000 E.), Cabanas und auf ein wichtiges E-Werk "El Atachón" in San Rafael Cedros, Cuscatlán; Erbeutung: ein mächtiges 120mm Geschütz, zwei 90mm Geschütze, zwei 60mm bzw. ein 81mm Mörser; ein Erkennungsflugzeug Push and Pull wird angeschossen; die Armee hat 40 Verluste, 29 werden gefangenengenommen. Zum gleichen Zeitpunkt nimmt die FMLN die Ortschaft Ciudad Barrios (10.000 E.) 33km nördlich von San Miguel) ein.



Zerstörte Cuscatlán-Brücke: Die FMLN fügt dem faschistischen Haar mehrere schwere Niederlagen zu.

#### Der "Kompromiß"

Ende November wurde dem Treiben der Todesschwadronen vorläufig ein Ende gemacht; die US-Botschaft in San Salvador gab nach, legte damit die Christdemokraten an die Leine und erreichte einen "Kompromiß" zwischen den beiden Fraktionen. Ergebnis: die Agrarreformgesetzgebung und die Reform in dem Bereich der Banken und des Außenhandels wurden ausgeklammert und auf einen späteren Zeitpunkt verschoben (womöglich wird sie erst von einem neuen, erst in einem Jahr zu wählenden Parlament wieder aufgenommen). Damit steht der Verabschiedung der neuen Verfassung nichts mehr im Weg, die in diesen Tagen erwartet wird. Am 15. Dezember soll sie aller Voraussicht nach in Kraft treten und damit die rechtliche Grundlage für die Präsidentschaftswahlen am 25. März 1984 legen. Seither sind auch keine Fälle mehr von Übergriffen der Todesschwadronen gegenüber Abgeordneten gemeldet worden.

Damit ist ein wesentlicher Faktor für eine Invasion oder für einen ebenfalls in den vergangenen Wochen erwarteten Staatsstreich der Rechten überwunden worden und der Einfluß der USA auf das politische Geschehen in San Salvador gewachsen, auch wenn sie zugunsten der Wahlen die Reformen aufgeben

mußten. Interessant ist in diesem Zusammenhang jedoch auch noch Folgendes: die Oligarchie, von der aus der unbeugsame Druck ausging muß von der Analyse ausgegangen sein, daß sich die USA letztendlich doch nicht für eine Invasion entscheiden würden, denn sie hätte von einer Invasion erst einmal nichts, da die USA dann erst einmal alle Karten in der Hand haben würden. Den USA wiederum blieben angesichts dieses Zuges der salvadorianischen Oligarchie nur eine machtlose verbale Verurteilung der Todesschwadronen als Reaktion übrig, wie sie zuletzt von US-Botschafter Pickering geübt wurde: "Wir sind sicher, daß diese Leute den Sicherheitskräften genausogut bekannt sind wie uns, die wir erst seit kurzer Zeit hier im Land sind. Zum Kummer meiner Regierung fehlt es jedoch an ähnlichen Aktionen gegen die Entführer und Mörder von Universitätsprofessoren, Ärzten, Gewerkschaftsführern, Bauern und öffentlichen Bediensteten" von seiten der salvadorianischen Regierung wie gegen die Guerilla. Stellung mußten die USA zu den Todesschwadronen auch insofern beziehen, als in der New York Times eine Liste von 28 namentlich genannten Hintermännern der Todesschwadronen veröffentlicht worden war, von denen die Hälfte in Miami leben soll und die andere Hälfte aktive Mitglieder der Streitkräfte in El Salvador sind.

Isno pasaram!

Ich glaube, Guatemala ist der Schlüssel für ganz Lateinamerika. Nicht als nachahmenswertes Modell und auch nicht als Spiegel, der genau das Bild eines jeden dieser Länder wiedergeben kann, sondern als Quelle grosser, schmerzhafter Lehren.  
Eduardo Galeano

aus: RADIO  
FARABUNDO  
MARTÍ  
Dez 83



## WARUM ALS ERNTEHELFER NACH NICARAGUA?

Nicaragua in Zentralamerika, 1,5mal so groß wie Österreich, ca. 3 Mio. Einwohner, ein Land dessen Volk 1979 durch eine Revolution das Joch der Diktatur abstreifen konnte, um nach über 400 jähriger Unterdrückung und Ausbeutung mit dem Aufbau einer neuen Gesellschaft zu beginnen, einer Gesellschaft zu Gunsten der Armen!

Trotz großer innerer und äußerer Schwierigkeiten wurde auf vielen Gebieten in den letzten 4 Jahren sehr viel erreicht:

-die Grundnahrungsmittel sind für jeden erschwinglich, d.h. niemand muß mehr hungern.

-freie Gesundheitsversorgung, die Kindersterblichkeit wurde sehr stark gesenkt.

-die Analphabetenrate konnte von 60% auf 12% gesenkt werden.  
-durch die Landreform erhielten 1000e Bauern zum 1. mal eigenes Land (Grund und Boden den sie als Genossenschafter oder als Privatbauern bewirtschaften.)

Schlüsselprodukte der Nicaraguanischen Wirtschaft sind Kaffee und Baumwolle. Mit diesen beiden Produkten wird 30% des genutzten Bodens bebaut und zur Ernte ca. 160000 Menschen beschäftigt. Durch den Verkauf dieser Produkte werden die so dringend benötigten Devisen beschafft.

Die Ernte, die Erfolge und das Nicaraguanische Volk selbst werden aber bedroht: von Seiten der USA durch einen Wirtschafts- und Kreditboykott, und durch direkte militärische Angriffe der "Contras", die vom USAhörigen Nachbarstaat Honduras aus Überfälle auf Bauern durchführen, um sie einzuschüchtern. Außerdem wurden Einrichtungen die der Lagerung und Verarbeitung des Kaffees dienen zerstört. Um dieser Gefahr wirkungsvoll begegnen zu können, haben sich 1000e nicaraguanische Bauern und Landarbeiter freiwillig zu den Milizen gemeldet.

Die Einbringung der Ernte ist aber sehr wichtig, da durch sie die Devisen beschafft werden, die ein bedeutender Faktor für die Souveränität Nicaraguas sind. Daher haben sich viele Schüler, Studenten und Arbeiter aus den Städten Nicaraguas zu freiwilligen Ernteeinsätzen gemeldet. Gruppen aus Europa und Nordamerika sind dem internationalen Aufruf der nicaraguanischen Regierung gefolgt und organisieren Erntebrigaden, die der einheimischen Bevölkerung für 4 Wochen bei der Einbringung der Ernte helfen.

So fliegen in den Monaten Januar und Februar 1984 auch 80 Österreicher, darunter 15 Tiroler, in 2 Gruppen zu je 40 auf Einladung der Regierung in Managua hinüber, um bei der Kaffee- und Baumwollernte zu helfen.

Diese Erntehelfer verstehen sich als Teil einer unbewaffneten Friedenstruppe, deren physische Präsenz die Reagan-Administration darauf aufmerksam machen soll, daß eine US-Intervention in Nicaragua auch US Bürger und Europäer betreffen würde.

Ein weiterer Aspekt dieser Reise ist, daß durch spezielle Einladungen in Ministerien, Schulen, Gewerkschaften usw. Informationen aus erster Hand erhalten werden, die in unseren Medien nur unzureichend geboten werden. Die Teilnehmer haben sich in einer Arbeitsgruppe auf diesen Einsatz gemeinsam vorbereitet und haben sich verpflichtet nach ihrer Rückkehr Informations- und Öffentlichkeitsarbeit zu leisten.

Die 2. Gruppe fliegt am 29.1. von Wien ab, es werden 8 Tiroler dabei sein. Die Reisekosten von ca. 13000 S\$ trägt jeder Teilnehmer selbst, teilweise werden die Erntehelfer von Gruppen verschiedener Konfession und politischer Orientierung in Form von Patenschaften unterstützt. Spenden zur Erleichterung der Reisefinanzierung werden dankbar angenommen. Konto: BAWAG 66810-931-494!

Diese Ernteeinsätze bilden eine Fortsetzung der langen Tradition der österreichischen Soldarität mit Nicaragua!

ODE an Rupert Kerer

Daß Kerer genau für die unschuldige USA Politik schreibt, wissen wir

Daß Kerer nicht unterscheidet zwischen Somoza und Sandino, wissen wir

Daß Kerer ein Demokratiaverständnis besitzt, das nicht unseres ist, wissen wir

Daß Kerer immer noch Rußland statt Sowjetunion schreibt, wissen wir

Daß Kerer uns nützliche Idioten nennt, wissen wir

Daß Kerer Angst hat vorm Kommunismus, wissen wir

Daß Kerer uns die Verteidigung der demokratischen Freiheit abspricht, wissen wir

Aber daß Kerer nicht weiß daß wir mit Aeroflot und Air Cubana fliegen

die uns nicht in die "gehaßten Vereinigten Staaten" von Nord-Amerika bringen

wo wir uns von Nicaragua erholen könnten, das haben wir noch nicht gewußt.

n.g.

Eine mögliche Antwort auf "Lateinamerika und Demokratie":  
Tiroler Tageszeitung, 14./15.1.1984, Seite 2

aus dem Zusammenhang gerissen:

...in schon viele  
...sie doch leben, wie  
...ht europäische Modelle  
...are zurück! Aber die Mensch.  
...odukt des christlichen Europ  
...gis-Khans oder Bolivars. Und n  
...nrechten steht und fällt die Demok  
...singer ist der vielleicht heute erfahre  
...r der westlichen Hemisphäre. Wenn er  
...bericht vor der Bedrohung dieses junger  
...chens Demokratie in Lateinamerika durch  
...und Kubaner warnt, dann weiß er, was er so  
...Denn wo der Kommunismus Fuß faßt, da ist e  
...den Menschenrechten vorbei, und die geduld  
...Erbauer der Pluralität sind aus dem Rennen. Wo  
...Demokratie schwach ist, da spielen sich totalit  
...Diktaturen als Heilsbringer auf.

Unsere Erntehelfer in Nicaragua sollten sich dar  
über klar sein, daß sie der Knechtschaft dienen und  
nicht den Menschenrechten. Aber vielleicht ist ih  
nen die demokratische Freiheit nichts mehr wert.  
Zur Erholung von Nikaragua fliegen sie dann in die  
gehaßten Vereinigten Staaten. R. KERER

SOLIDARITÄT MIT NICARAGUA

Weiterarbeiten  
am  
Modell  
Nicaragua



NICARAGUA KAFFEE  
im EZA, Universitätsstraße 3



# HONDURAS CONNECTION

# GEWEHRE

Eine reportageartige Analyse von Honduras als Drehscheibe der nordamerikanischen Intervention in Zentralamerika

MEXICO 1983

von Leo Gabriel  
Produktion: APIA / CENIH  
Kamera: Gerardo Carrillo  
16mm, Farbe, 47 Min  
Filmsplakat DinA2 DM 1,00  
Verleih: CON Filmverleih

"Wir haben hier versucht, eine CIA-Landkarte zu reproduzieren, die sich im Hauptquartier der Argentinier in Honduras befand. Die CIA stellt viele dieser Karten her, um eine ständige Kontrolle über den Stand der Operationen zu haben." (Hector Frances, desertierter argentinischer Militärberater, im Film)

Nach einer kurzen Einführung in die soziale Problematik von Honduras mit seinen städtischen Elendsvierteln und einer rasch zunehmenden Militarisierung, nimmt der Zuschauer an einem Besuch der Flüchtlingslager an der Grenze zu El Salvador teil. Die interventionistische Politik der honduranischen Militärs wird sichtbar. Obwohl das Land von einem zivilen Präsidenten regiert wird, besitzt der Armeefchef de facto die Macht, über Krieg und Frieden zu entscheiden und jeglichen Protest im Inneren des Landes zu ersticken:

eine Sitzung im Parlament, Interviews mit Familienangehörigen von politischen Gefangenen, Verschwundenen und Gefolterten bestätigen diese These die in einem Interview mit Armeefchef Gustavo Alvarez heftig bestritten wird.

Während einer Landnahme führt uns ein honduranischer Bauer zu einer geheimgehaltenen Luftlandepliste. Dort zeigen massive Manöver die intensiven Kriegsvorbereitungen, in denen sich die Armee befindet. Drahtzieher hinter diesen Entwicklungen sind die Vereinigten Staaten: ein Besuch Reagans in San Pedro Sula, Interviews mit US Botschafter Negropono und einem argentinischen Militärberater (siehe Zitat oben) deuten darauf hin, daß die Angriffe auf das betriebe Nicaragua ein neues Ausmaß annehmen werden. Obwohl sich Armeefchef Alvarez auch hier heftig gegen diese These wehrt, bestätigt ein Besuch der Grenze zu Nicaragua das Vorhandensein von Militärlagern der ehemaligen Anhänger des Diktators Somoza.

# UND BOHNEN

Nach einer kurzen Einführung in die soziale Problematik von Honduras mit seinen städtischen Elendsvierteln und einer rasch zunehmenden Militarisierung, führt uns der Film in eines der Flüchtlingslager an der Grenze zu El Salvador. Die interventionistische Politik der honduranischen Militärs wird sichtbar. Obwohl das Land von einem zivilen Präsidenten regiert wird, besitzt der Armeefchef de facto die Macht, über Krieg und Frieden zu entscheiden und jeglichen Protest im Inneren des Landes zu ersticken:

Eine Sitzung im Parlament beispielsweise, Interviews mit Familienangehörigen von politischen Gefangenen, Verschwundenen und Gefolterten bestätigen die Allmacht der Militärs, die in einem Interview von Armeefchef Gustavo Alvarez heftig bestritten wird.

Ein honduranischer Bauer führt uns zu einer geheimgehaltenen Luftlandepliste. Dort zeigen massive Manöver die intensiven Kriegsvorbereitungen der Armee. Drahtzieher hinter diesen Entwicklungen sind die Vereinigten Staaten:

Ein Besuch Reagans in San Pedro Sula, Interviews mit US Botschafter Negropono und einem argentinischen Militärberater deuten darauf hin, daß die Angriffe auf das befreite Nicaragua ein neues Ausmaß annehmen werden. Ein Besuch der Grenze zu Nicaragua bestätigt das Vorhandensein von Militärlagern der ehemaligen Anhänger des Diktators Somoza

Der Film ist eine Reportage über die aktuelle Situation in diesem zentralamerikanischen Land - und eine Analyse der Interessen, die sich dahinter verbergen.

## ADIÓS GUATEMALA

Der Flüchtlingsstrom hält seit Juni 1982 unvermindert an. Es mögen wohl an 150000 Menschen sein, die in den Lagern oder bei mexikanischen Bauern entlang der Grenze Zuflucht gefunden haben. Die Flüchtlinge sind in erster Linie auf die Hilfe von privaten oder kirchlichen Komitees angewiesen, denn die offizielle mexikanische Hilfe funktioniert nur schleppend und unwillig. Mexiko hat die Genfer Konvention von 1951 zur Flüchtlingsfrage nicht unterschrieben und braucht deshalb den Flüchtlingen keinen offiziellen Schutz als politische Flüchtlinge zu gewähren. So leben die Flüchtlinge zwischen der Angst, als Illegale abgeschoben zu werden und der Angst vor Überfällen guatemaltürkischer Truppen auf ihre Lager, was immer wieder passiert.

Mit Hilfe des privaten, mexikanischen Hilfskomitees CARGUA aus San Cristobal de las Casas konnte im Januar 1983 in den Lagern ein Film über die Situation der Flüchtlinge und über die Ursachen für ihre Flucht gedreht werden.

IMPRESSUM: Medieninhaber und Herausgeber: OPI, Druck: Handpresse, Mitarbeiter des Programmheftes: Walter Dezel, Helmut Groschup, Roland Miller, Christian Pixis und Franz Stelzl. Die Veranstaltung wurde vom EL Salvador F.K. organisiert.

ELUK